

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
2 illust. Beilagen) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

42. Jahrgang.

Nr. 72.

Donnerstag, den 20. Juni

1895.

Beschluß.

Nachdem beantragt worden ist, zu dem Nachlasse des Lohgerbermeisters **Julius Alban Schmidt** in **Eibenstock** das Konkursverfahren zu eröffnen, wird zur Sicherung der Masse gemäß § 98 der Konkursordnung jede Veräußerung, Verpfändung und Entfernung von Bestandtheilen aus der Nachlassmasse hiermit untersagt.
Eibenstock, den 18. Juni 1895.

Königliches Amtsgericht.

Chrig.

Bekannt gemacht durch: **Alt. Friedrich, G.-S.**

Gras-Versteigerung

auf **Carlsfelder** und **Eibenstocker Staatsforstrevier.**

Mittwoch, den 26. Juni 1895

soll die diesjährige Grasnutzung der Kunstwiesen des **Carlsfelder Reviers**, lit. b und c unter Friedrichs Werk an der Mulde und Bahn, sowie der des **Eibenstocker Reviers**, lit. a und b am Niedertbach und lit. c, d und e oberhalb des Forsthauses an der Mulde,

Zusammenkunft: vormittags 1/2 9 Uhr an Friedrichs Werk, bei der Bahnstation Wilzschhaus, sowie

Donnerstag, den 27. Juni 1895

die Grasnutzung der Wiesen des **Carlsfelder Reviers**, lit. d rechts der Wilzsch (an beiden Seiten der Straße) und lit. e und l an der Bretmühle Wilzschhaus und

Sonnabend, den 29. Juni 1895

die Grasnutzung der Wiesen des vorgenannten Reviers lit. a links der Wilzsch (zwischen dem Kautentranger Wiesenweg und der Wilzsch)

gegen sofortige Bezahlung

und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen, meistbietend versteigert werden.

Zusammenkunft an den beiden letzten Tagen: je vormittags 1/2 9 Uhr an der Brücke oberhalb der Bahnstation Wilzschhaus.

Königliche Forstrevierverwaltungen Carlsfeld und Eibenstock und königliches Forstrentamt Eibenstock,

am 18. Juni 1895.

Gehr.

Bach.

Gerlach.

Jahrmart in Johannegeorgenstadt
am 24. und 25. Juni.

Die Nord-Ostsee-Kanal-Feier.

Tausende von Federn sind in Bewegung gesetzt worden, um die wirtschaftliche, maritime und strategische Bedeutung des nunmehr vollendeten Nord-Ostsee-Kanals klarzulegen, seine Bauausführung und deren Geschichte, sowie die Vorbereitungen zu seiner Weihfeier zu beschreiben, und die letzten Tage dieser Woche gehören nun der Weihfeier selbst.

Fast ein Vierteljahrhundert des Friedens liegt hinter uns, seitdem sich die deutschen Stämme wieder zu einem mächtigen Reiche vereinigt haben, und bedeutende Bauten während dieser Zeit sind die äußeren Zeichen der gemeinsamen Kraft und Stärke; keines dieser Bauwerke aber ist größer und in seiner wirtschaftlichen Beziehung bedeutungsvoller als der Nord-Ostsee-Kanal, zu dessen feierlichen Eröffnung sich Flotten-Abordnungen aller Kulturstaaten im Kieler Hafen zusammengelassen haben. Deutschlands Kaiser, Deutschlands Fürsten, der Reichstag und viele, viele Abordnungen und Gäste wohnen den weidervollen Festen bei, die einer Annäherung und Verbrüderung aller zivilisirten Nationen zu friedlichen Zwecken dienen, wie ja auch der neue Seeweg in allererster Linie dem gefährlichen, aber friedlichen Beruf der großen Schifffahrt dient, der er eine wesentliche Erleichterung bieten soll.

Seit dem Suezkanal, der im November 1869 dem Verkehr übergeben wurde, hat die Seeschifffahrt kein Ereignis zu verzeichnen, das sich mit der Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals messen könnte. Und wie anders ist die Feier in Schleswig-Holstein, als die i. Z. in Aegypten! Welche Wandlung der Dinge innerhalb eines Vierteljahrhunderts! Die Franzosen hatten den Suezkanal gebaut und waren im fremden Lande die Festgeber bei der Eröffnungsfeier! Die Kaiserin Eugenie, damals eine schöne und stolze Frau, eröffnete formell die Schifffahrt auf der neuen Straße, die Indien Europa näher brachte. Ihr zur Seite stand, — eine wehmüthige Erinnerung! — „unser Fritz“, der preussische Kronprinz Friedrich Wilhelm, nachmaliger Kaiser Friedrich III.

Kaum ein Jahr später ging die Herrlichkeit des französischen Kaiserthrones in Trümmer; „unser Fritz“ hat damals dazu beigetragen — heute ruht er schon lange in kühler Gruft. Eugenie aber ist eine vergessene, kranke Frau, die längst den Gatten und den einzigen Sohn verloren, ihre letzten Erdentage der Erinnerung an eine stolze und glückverheißende Vergangenheit widmet.

Am Nord-Ostsee-Kanal dagegen begrüßt nach Fertigstellung des heimathlichen Werkes der deutsche Kaiser seine Gäste, die von den fernsten Gestaden kommen. Deutschland hat keinen kriegerischen Ehrgeiz; es will nur Herr im eigenen Hause sein und sich ganz der friedlichen Aufgabe der Arbeit und Kultur widmen. Deutschlands Einfluß ist während des Bestandes des neuen Reiches immer nur im Sinne des Friedens geübt worden, so unter dem großen Kaiser Wilhelm, wie unter Kaiser Friedrich als auch unter dem jetzigen Kaiser.

Etwas widerwillig sind die französischen Schiffe in einen deutschen Kriegshafen eingelaufen, widerwillig sind sie bei einem internationalen Feste, das von Deutschland veranstaltet ist, zugegen, widerwillig werden sie sich davon überzeugen, daß Deutschland den Frieden halten will und sie ihn halten müssen.

Als die deutsche Reichsregierung im Jahre 1881 die Zeit für gekommen hielt, dem Plane der Durchstichung Schleswig-Holsteins näher zu treten, lag aus den Kreisen des Handels und Verkehrs ein brauchbares Projekt vor. Die Regierung

erkannte das Projekt des Hamburger Reeders Dahlström als vortrefflich an und legte dessen Plan dem ihrigen zu Grunde. Dahlström selbst machte nun im Auftrage der preussischen Regierung Vorarbeiten für die Ausführung des Projekts Brunshüttel-Rendsburg-Kiel. Nach sehr eingehender Berathung im Reichstage und im preussischen Landtage wurde das Projekt, das auf Grund der erwähnten Vorarbeiten ausgeführt wurde, im Jahre 1886 angenommen. Die Gesamtherstellungskosten des Kanals wurden durch das Reichsgesetz vom 16. März 1886 auf 156 Millionen Mark festgesetzt, zu welcher Summe Preußen 50 Millionen Mark im Voraus zu gewähren hatte.

Der Grundstein zu diesem Meisterwerke des Bauingenieurwesens wurde am 3. Juni 1887 an der Kanalöffnung in die Kieler Förde gelegt. Kaiser Wilhelm I. warf mit silberner Kelle Mörtel auf den Grundstein und gab, nachdem derselbe geschlossen worden war, drei Hammerschläge auf den Stein und sprach die denkwürdigen Worte:

„Zu Ehren des geehrten Deutschlands!“

„Zu seinem fortschreitenden Wohle!“

„Zum Zeichen seiner Macht und Stärke!“

Mögen die Weiheworte des alten Kaisers glückbedeutend für das große Werk sein, das in diesen Tagen einzuweihen seinem thatkräftigen Enkel beschieden ist.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Dem hiesigen Amtsgericht ist vom 19. Juni ab Herr Assessor Mannschatz als Hilfsrichter zugewiesen worden.

— Wildenthal, 16. Juni. Heute Nachmittag 4 Uhr wurde von Herrn Forstmeister Uhlmann das Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit den Waldarbeitern Gottlob Wilhelm Heinz in Carlsfeld u. Christian Friedrich Schneidnbach in Wildenthal, und zwar beiden an Stelle der ihnen schon früher verliehenen Medaillen für Treue in der Arbeit, sowie den Waldarbeitern Erdmann Rodstroh in Carlsfeld, Eduard Lorenz dal, Karl Hermann Heinz dal, Karl Heinrich Reinhold in Steinbach und Karl Julius Kund dal mit feierlicher Ansprache ausgehändigt. Die fünf Letzgenannten haben 45 bis 51 Jahre, die beiden Erstgenannten sogar 54 und 60 Jahre lang ununterbrochen auf dem Wildenthaler Staatsforstreviere in Arbeit gestanden und dabei ihre Pflichten allezeit getreulich erfüllt.

— Dresden. Se. Majestät der König kamen Sonnabend Vormittag um 11 Uhr von Villa Strahlen ins Residenzschloß und erteilten Audienzen an eine große Anzahl Herren, welche für die gelegentlich des Allerhöchsten Geburtstages empfangenen Gnadenbeweise (Ordensverleihungen, Beförderungen) dem Landesherren ihren Dank abstatteten. Nach Beendigung der Audienzen kehrte der Monarch nach Villa Strahlen zurück.

— Se. Majestät König Albert ist gegenwärtig Chef von sieben fremdländischen Regimentern, und zwar: des 1. preuß. 2. Garde-Ulanen-Regiments, des ostpreussischen Ulanen-Regiments Nr. 10, des 15. sgl. bairischen Infanterie-Regiments, des 3. sgl. württembergischen Infanterie-Regiments Nr. 121, des 11. österreichischen Infanterie-Regiments, des niederösterreichischen Dragoner-Regiments Nr. 3 und des russischen Kaporischen Jäger-Regiments.

— Dresden. Montag früh, kurz nach 4 Uhr, ist vor dem Grundstück der Diakonissenanstalt auf der Baugner Straße das stärkste Hauptrohr der städtischen Wasser-

leitung, das eine Weite von 75 cm hat, gesprungen. Das Wasser brach mit großer Gewalt durch das Erdreich und riß den Straßenkörper weit hin auf. Die Wassermassen richteten nicht allein an dem Straßenkörper selbst Zerstörungen an, sondern drangen auch in die anliegenden Gebäude. Die unteren Lokalitäten dieser Grundstücke waren in wenigen Minuten überschwemmt. Die Keller dieser Häuser waren alsbald vollständig unter Wasser gesetzt und auch Wohnräume und Geschäftsläden erfuhr das gleiche Schicksal. In einzelnen Räumen stieg das Wasser bis auf 1/2 m. Die Ursache des Rohrbruchs ist noch nicht erkannt worden.

— Leipzig, 18. Juni. Die streikenden Maurer Leipzigs hielten gestern Abend im „Pantheon“ eine von 1000 Personen besuchte Versammlung ab. Die Streikenden nahmen am heutigen Dienstag die Arbeit wieder auf. Nach der in der Versammlung zum Ausdruck gekommenen Stimmung scheinen die Gehilfen mit dem Ausgange der Sache allgemein zufrieden zu sein.

— Leipzig. Hier produziert sich jetzt ein Künstler, bei dessen Künsten sich dem Zuschauer die Haare sträuben möchten. Er ist ein Singhalese und nennt sich „der Mann mit der eisernen Haut.“ Mit verbundenen Augen, auf dem Kopfe eine brennende Lampe balancirend, bestiegt er eine Doppelleiter, deren Sprossen aus Säbelklingen gebildet sind. Mit bloßen Füßen promentirt er auch auf einem mit Nägeln beschlagenen Brett und balancirt, stets auf der spigen Unterlage ruhend, drei, ja vier Personen. Er läßt sich in einem mit Nägeln ausgeschlagenen Faße umherrollen und springt schließlich durch einen mit Säbeln garnirten Reifen auf das Nagelbrett, ohne daß diese Vorführungen irgend welchen Eindruck auf den Mann zu machen schienen.

— Chemnitz. Anlässlich der 25-jährigen Wiederkehr der Kämpfe Deutschlands im Jahre 1870 hat Herr Geh. Kommerzienrath Bogel hier 3000 Mark ausgelegt mit dem Bemerkten, daß mit dieser Summe den tapfern Streikern aus jener Zeit, soweit sie im Weichbilde der Stadt wohnen, an einem zu bestimmenden Kampftage ein Fest bereitet werde, jedoch ist es der Wunsch des Schenkgebers, daß auch die Streiter aus den Jahren 1849, 1864 und 1866 zu der betreffenden Festlichkeit herangezogen werden.

— Delitzsch. Jüngst ging durch die Blätter die Nachricht, daß der in Bogtsberg wohnhafte Korbmacher Bernhard Wimmerling in der Braunschweiger Lotterie 22,500 Mark gewonnen, sich behufs Erhebung des Gewinns nach Leipzig begeben habe und seitdem verschollen sei. Inzwischen ist W. wieder von Leipzig zurückgekehrt; er hat zwar „gewonnen“, aber nur einen Antheil an 400 Mark, die auf ein von ihm gespielttes 1/2 Loos der Hamburger Lotterie gefallen waren.

— Trieb bei Bergen. Ein bemerkenswerther Münzfund ist hier selbst gemacht worden. Das den Steinbruchsbesitzer E. F. Lent und Restaurateur Eduard Schwabe gehörige, früher Gimmel'sche Bauergut hier selbst wird gegenwärtig abgebrochen, um durch ein neues ersetzt zu werden. Beim Weggreifen des Schornsteins wurde nun ca. einen Meter über dem Erdboden im Gemäuer desselben ein mit Lehm verschlossener irdener Topf, welcher 190 Stück gediegene silberne Münzen enthielt, gefunden. Es sind 120 größere und 70 kleinere. Die Münzen stammen zum Theil aus dem 15. Jahrhundert.

— Der Kirchturm der Nikolaikirche zu Lößau befindet sich in einem so schlechten Zustande, daß derselbe abgetragen werden muß. Derselbe soll, wie berichtet wird, nur noch durch die Metallbedachung zusammengehalten worden sein, so daß er sehr leicht hätte einstürzen können, wodurch un-